

DIE LIEBE IST EIN ELEMENTAREREIGNIS... (SIGMUND FREUD)

(Textauszug aus dem Manuskript, an dem ich gerade arbeite: Das blaue Schloss – Träume und andere skurrile Geschichten)

Tröstendes Unterbewusstsein...

Ann spürte so etwas wie Verliebtheit, aber irgendwie wusste sie selbst noch nicht so genau, wie sie diesen Zustand bezeichnen sollte. Vielleicht könnte man sagen, sie fühlte, dass etwas im Begriff war zu entstehen. Etwas, das noch zu undefinierbar war, sie jedoch in eine gewisse Spannung versetzte. Es kam ihr vor, als hätte jemand an einem Rädchen gedreht und plötzlich lief alles einen Gang höher, schneller und intensiver. Und als wäre das nicht schon verrückt genug, so ertappte sie sich dabei, ständig fiktive Gespräche mit Will zu führen. Sie erzählte ihm alles, fragte ihn in der einen oder anderen Angelegenheit um Rat und wähnte sich so andauernd in einer – trügerischen – Verbindung mit ihm.

Will schien sie zwar zu mögen, aber Verliebtheit war es offenbar nicht. Aber was war es dann? Ann fühlte sich irgendwie gekränkt, und das mehr als sie sich eigentlich eingestehen wollte. Sie merkte es hauptsächlich daran, dass plötzlich alles wieder viel mühsamer geworden war, langsamer und spannungsloser, eben ohne diesen zusätzlichen Gang, der sie zuvor so beflügelt hatte...

Als wollte es sie trösten, hatte das Unterbewusstsein Ann im Traum einen anderen Mann geschickt, einen, in den sie vor sehr langer Zeit einmal verliebt gewesen war.

Pete stand plötzlich vor ihr.

„Du? Hier?“ fragte sie ungläubig. Er nickte. Alles wirkte so real.

Ann und Pete gingen schwimmen. Sie tauchten ein in ein golden farbiges, ruhiges Gewässer. Ann stand im tiefen Wasser vor ihm, ganz still, ohne viel Bewegung, nur die Beine traten leicht im Untergrund hin und her. Unwillkürlich trieben sie aufeinander zu, bis ihre Körper wie zufällig aneinanderstießen. Sie umarmten einander im bodenlosen Wasser und ihre Lippen berührten sich. Sie gingen gemeinsam unter und kleine Luftbläschen stiegen auf, doch das störte sie nicht, sie hielten einander fest umschlungen. Ein beglückendes Gefühl der Leichtigkeit

erfasste sie beide und irgendwann tauchten sie dann wieder auf, immer noch heftig aneinandergepresst. Sie fühlten sich unglaublich glücklich und frei, hatten nur Augen füreinander.

Ann sah sich auf einmal wie im Spiegel, sie war noch jung und fand sich wunderschön – glücklich und mit langer Lockenmähne, die sich wie ein Schirm an der Oberfläche ausbreitete. Sie lächelte sich selbst traumverloren zu. Sie sah Stolz und Erwartung in ihrem Blick.

Sie spürte mit allen Fasern ihres Körpers, dass Pete bei ihr war. Er hielt sie fest und war doch zart und behutsam. Ich bin bei dir, schien er zu sagen, ich warte schon so lange auf dich. Hab Vertrauen, du bist sicher, wir haben keine Eile.

Und plötzlich konnten sie kaum mehr atmen vor Verlangen, sie erwachten aus ihrer süßen Starre. Heftige und fordernde Berührungen mit den Fingerspitzen, die auf ihren Körpern auf Wanderschaft gingen und begehrendes Streicheln lösten erregende Schauer aus. Dann wieder hielten sie einander regungslos fest und klammerten sich aneinander wie Ertrinkende und rundherum wogte alles wie in einer heftigen Brandung. Sie ließen es mit sich geschehen, ohne einander loszulassen. Sie verharrten in der Umarmung und wähten sich wie in einen schützenden Kokon gehüllt, der sich langsam drehte und sie sanft hin und herschaukelte.

Plötzlich sagte Pete, als wäre es das Natürlichste auf der Welt: „Ich will jetzt klettern gehen.“ Und Ann darauf: „Ich lass dich aber nicht weg. Es ist zu gefährlich!“

Sie wollte ihn nicht gleich wieder verlieren.

„Aber du“, sagte sie, „du kannst auf mich klettern und ich auf dich! Was meinst du dazu?“. „Ich komme!“ sagte er ...

Ann wollte jetzt auf keinen Fall aufwachen, trotzdem entfernten sie sich ganz langsam und unaufhaltsam voneinander.

Sie schlug die Augen auf. Verdammt, dachte sie. Gerade jetzt...

Zurück blieb für wenige kostbare Momente ein vages Gefühl von Glück ...